



## Ulm – Wissenschaftsstadt in der Innovationsregion

(Kontakt: [www.ulm.de](http://www.ulm.de))

„Nur wer sich bewegt, kann etwas bewegen.“

Dieser Leitsatz eines Ulmer Stadtoberhauptes<sup>1</sup> mag nicht ganz so berühmt sein, wie die Arbeit des in Ulm gebürtigen Nobelpreisträgers Albert Einstein – „zur Elektrodynamik bewegter Körper“. Umso besser bringt er zum Ausdruck, dass Stillstand in der Donaustadt unbekannt ist. Bewegtes und Bewegendes – Ulm hat nicht nur eine lange Historie, sondern ist auch eine Stadt der Zukunft, eine Stadt des Wissens und der Wissenschaft, eine Stadt der Innovation.

### Geschichte und Entwicklung

Die offizielle Geschichte Ulms beginnt am 22. Juli 854 mit dem Satz von König Ludwig dem Deutschen „Actum Hulmam palatio regio in Dei nomine feliciter. Amen“. Dies ist die erste urkundliche Erwähnung der heutigen Großstadt, die seitdem viele Höhen und Tiefen durchlaufen hat:

**1181** – Die Siedlung wird – nach Ausbau durch die Staufer – durch Friedrich I. Barbarossa zur Stadt erhoben.

**1184** – Ulm wird freie Reichsstadt.

**30. Juni 1377** – Der Grundstein zum Bau des Münsters wird gelegt; die Stadt hat mittlerweile rund 10.000 Einwohner.

<sup>1</sup>Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm anlässlich des Kongresses „Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt“ im Rahmen des Jubiläums „600 Jahre Ulmer Schwörbrief“

**1397** – Der Große Schwörbrief, die Ulmer Verfassung, tritt in Kraft. Er regelt die Aufgaben des Bürgermeisters und die Machtverteilung zwischen Zünften und Patriziern. Seit diesem Jahr muss der Bürgermeister am Schwörmontag, einem bis heute wichtigen Ulmer Feiertag, den Bürgern Rechenschaft ablegen.

**1500** – Ulm ist nach Nürnberg die zweitgrößte Reichsstadt mit einer Einwohnerzahl von ca. 19.000 und wichtiger Umschlagplatz für Eisen, Holz und Wein. Doch der Niedergang der Stadt ist abzusehen: Durch die Entdeckung Amerikas sowie des Seeweges nach Indien entstehen neue Handelszentren; die Stadt verlor an wirtschaftlicher Bedeutung.

**1634/1635** – Rund 5.000 Menschen fallen der in Ulm wütenden Pest zum Opfer.

**1802** – Ulm verliert seine Unabhängigkeit und kommt unter bayrische Verwaltung.

**1810** – Ulm wird württembergisch. Der größte Teil des Grund und Bodens jenseits der Donau bleibt jedoch bayerisch und bildet die künftige Stadt Neu-Ulm. Die Stadt ist durch zahlreiche Kriege verarmt und an einem Tiefpunkt ihrer Geschichte angelangt. Die Einwohnerzahl ist wieder auf 12.000 gesunken.

**1842-1854** – Bau der Bundesfestung, ein neuerlicher wirtschaftlicher Aufstieg beginnt.

**1913** – Ulm zählt nun 60.000 Einwohner, darunter 10.000 Soldaten. Sie ist jetzt Garnisons- aber auch Industriestadt mit so bekannten Firmen wie Magirus, Wieland und Kässbohrer.

**1944/1945** – Bombardierung im 2. Weltkrieg. Die Ulmer Innenstadt wird zu fast 85% zerstört; das Ulmer Münster bleibt nahezu unversehrt.

**1951** – Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs

**1951** – Erschließung des Industriegebietes Donautal

**1955** – Eröffnung der weltberühmten Hochschule für Gestaltung (Schließung 1968)

**1960** – Eröffnung der Ingenieurschule (seit 1972 Fachhochschule)

**1967** – Gründung der Universität und Aufbau der Wissenschaftsstadt mit ihren Science Parks

**1980** – Nach Überschreiten der 100.000-Einwohner-Grenze bekommt Ulm den Rang einer Großstadt.

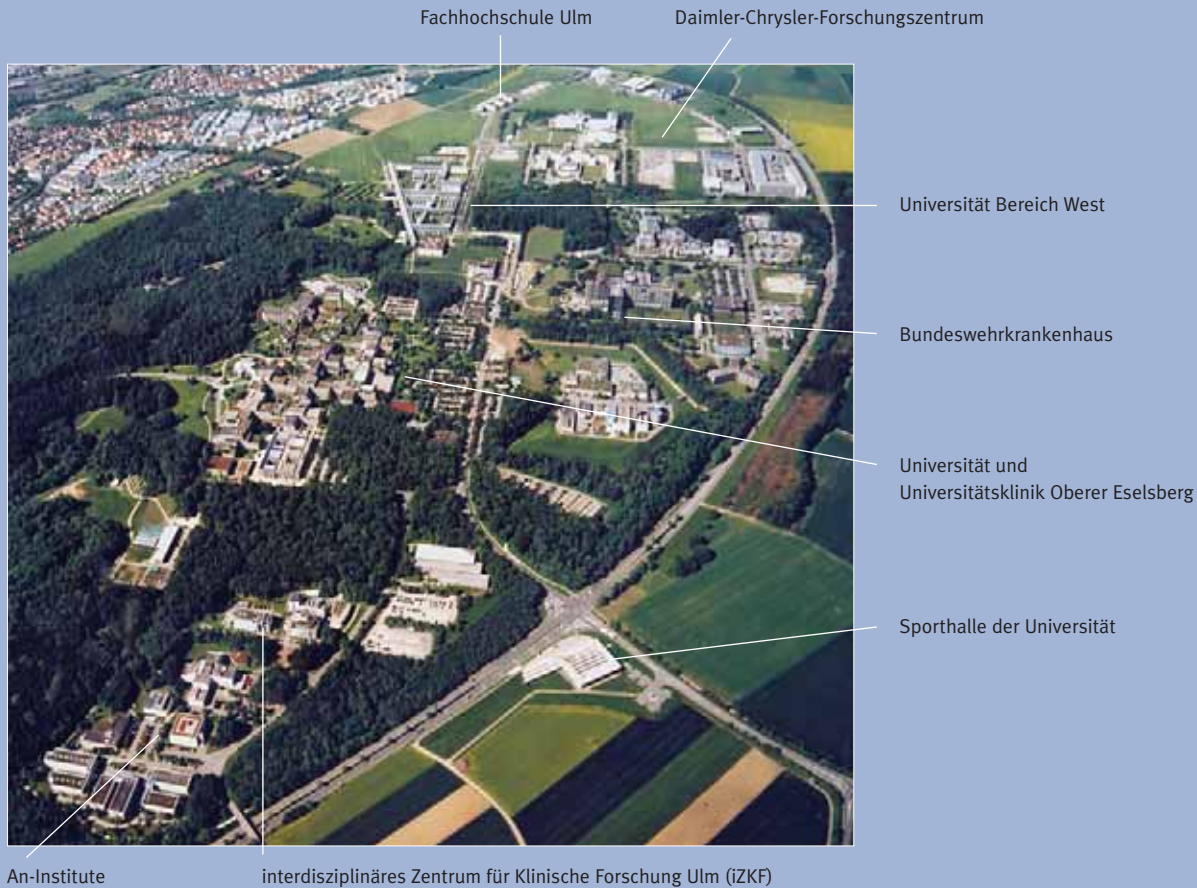
**Ende 2005** – 120.000 Bürgerinnen und Bürger wohnen in Ulm. Neu-Ulm, die bayerische Schwesterstadt rechts der Donau hat 50.000 Einwohner.

## Wirtschaft

Ulm und Neu-Ulm sind wirtschaftlicher Mittelpunkt der großen Region zwischen Alb und Bodensee. Schon ein Blick auf die Landkarte verdeutlicht, dass in Süddeutschland „kein Weg an Ulm vorbeiführt“. Vom Knotenpunkt der Autobahnen A7 und A8 ist es nicht weit in die Nachbarländer Österreich und Schweiz sowie nach Frankreich und Italien. Beide Städte, Ulm und Neu-Ulm, betreiben seit dem Jahr 2000 über den „Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm“ (SUN) eine gemeinsame Gewerbeansiedlungspolitik. Alleine im Ulmer Wirtschaftsraum sind über 8.500 Gewerbebetriebe aus den unterschiedlichsten Branchen vertreten, darunter auch viele Unternehmen mit weltweitem Renommee. In Ulm gibt es heute weit mehr als 100.000 Arbeitsplätze, wobei die Universität Ulm mit ca. 8.600 Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber ist.



Das Ulmer Münster: Wer die 768 Stufen erklimmt, überwindet etwa 161 Höhenmeter und hat beste Aussichten.



Die Verzahnung von Forschung und Wirtschaft ist Kristallisationskeim der Ulmer Wissenschaftsstadt, einer einzigartigen Idee, die bereits vor 20 Jahren geboren wurde. Hier, auf dem Oberen Eselsberg, finden sich neben der Universität und der Fachhochschule drei Science Parks und die von Land und Wirtschaft gemeinsam getragenen An-Institute (darunter das Institut für Lasertechnologien, das Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen und das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung). Die Wissenschaftsstadt ist Heimat von Denkfabriken internationaler Spitzenkonzerne wie Daimler-Chrysler, Nokia, Infineon, EADS, Vodafone und Takata. Hier entstehen Ideen und Technologien für die Arbeitsplätze der Zukunft.

Der Strukturwandel hin zu biomedizinischer Forschung und Hochtechnologien ist auch nach außen nicht verborgen geblieben. So schreibt das „Capital“: „... Ulm hat in jüngster Zeit eine äußerst erfolgreiche Technologiepolitik betrieben. Moderne Dienstleistungs- und Forschungseinrichtungen sowie die landschaftlich reizvolle Lage versprechen für Immobilien eine dynamische Weiterentwicklung“. Beim Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) ist nachzulesen, dass „Ulm heute als Arbeitsmarkt mit an der Spitze bundesdeutscher Städte steht. Die Stadt rangiert im Verhältnis von gemeldeten Bürgern und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Platz 4“. Auch das „Handelsblatt“ attestiert der Stadt Ulm eine innovative Wirtschafts- und Strukturpolitik; Ulm zähle zu den „Stillen Stars“, also zu den Regionen Deutschlands mit dem größten Wachstumspotenzial.

## Architektur

Die Geschichte der ehemals Freien Reichsstadt lebt nicht nur durch eine Vielzahl historischer Feste und Bräuche (u.a. Fischerstechen und Nabada) sondern auch in den sorgfältig sanierten alten Stadtquartieren mit ihren malerischen Gassen weiter. Die Atmosphäre der Stadt ist unverkennbar durch ihre Bauwerke geprägt: Modern und historisch – eine gelungene Mischung. Da sind zum einen für die Freunde der modernen Architektur u.a.

- das Stadthaus auf dem Münsterplatz (erbaut Anfang der 1990er Jahre nach Entwürfen des New Yorker Architekten Richard Meier, als architektonischer Gegenpol zum spätgotischen Münster),
- die neue Stadtbibliothek, ein 28 x 28 m großer pyramidenartiger Glasbau mit einer Gesamthöhe von über 36 m, geplant vom Kölner Architekten Gottfried Böhm,
- die Universität West und das Daimler-Chrysler-Forschungszentrum neben dem Campus,
- die städtebaulich auch überregional viel beachtete „Neue Mitte“ zwischen Münster und Rathaus.

Reizvolle Gegensätze dazu: Die vielen historischen Gebäude, beispielsweise:

- Das Ulmer Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt (161,53 m). Baubeginn war 1377, die Fertigstellung ist – nachdem das Gotteshaus inzwischen im Zuge der Reformation an die protestantische Gemeinde übergegangen war – auf das Jahr 1890 datiert.
- Das historische Fischerviertel mit dem „Schiefen Haus“ (erbaut Mitte des 14. Jahrhunderts),
- das wunderschöne Ulmer Rathaus (erbaut 1370),
- das Kornhaus (erbaut 1594),
- der Metzgerurm (erbaut 1345),
- das Schwörhaus, das ursprünglich 1612 errichtet wurde,
- das ehemalige Benediktinerkloster (erbaut 1714-1781) im nahen Wiblingen.

## Kultur

Kulturell bieten die Schwesternstädte neben mehreren Theatern, Museen und Bildungseinrichtungen ein außergewöhnliches Angebot. Das Ulmer Theater (erstes Stadttheater Deutschlands, gegründet 1641), an dem u.a. Herbert v. Karajan seine Karriere begann, erreicht mit seinen jährlich etwa 370 Schauspiel-, Ballett- und Musiktheaterproduktionen überregionale Aufmerksamkeit. Das „Junge Forum“ im Ulmer Theater bietet spezielle Aufführungen für Kinder und Jugendliche. Auch mehrere Privattheater, darunter das Theater in der Westentasche und die Theaterei, haben sich in der Ulmer Region etabliert.

Ulm weist zahlreiche interessante Museen auf. Zu nennen ist insbesondere das Ulmer Museum mit festen und wechselnden Kunstaussstellungen, einem großen Bereich „Stadtgeschichte“ und bedeutenden archäologischen Fundstücken. Hier steht u.a. der Löwenmensch, die älteste Mensch-Tier-Plastik der Welt (ca. 30.000 Jahre alt).



Das Stadthaus auf dem Münsterplatz



Das Ulmer Rathaus



Abschlussfeuerwerk zum Internationalen Donaufest, das alle zwei Jahre im Verbund mit den Donau-Anrainerstaaten veranstaltet wird.



Die Ulmer Altstadt lässt sich am besten zu Fuß entdecken.

In der ehemaligen Pionierkaserne befindet sich das HfG-Archiv. Es wurde 1987 von der Stadt Ulm auf Initiative ehemaliger Angehöriger der Hochschule für Gestaltung eingerichtet und vermittelt Aufgaben, Inhalte und Bedeutung dieser epochemachenden Institution.

Das Deutsche Brotmuseum zeigt mehr als 14.000 Objekte und Kunstwerke (darunter Werke von Breughel und Kollwitz) zur Geschichte der Brotherstellung, aber auch zur Kultur- und Sozialgeschichte des Brotes.

Das Fort Oberer Kuhberg, errichtet um 1850 als Teil der Bundesfestung Ulm, wurde von November 1933 bis Juli 1935 vom NS-Regime als Konzentrationslager benutzt. Hier waren über 600 politische und weltanschauliche Gegner aus dem Land Württemberg-Hohenzollern eingekerkert, unter ihnen Kurt Schumacher, der Wiederbegründer der SPD in Deutschland. Das ehemalige KZ bildet heute die KZ-Gedenkstätte Ulm, die 1994 vom Regierungspräsidium Tübingen als „vorbildliches Heimatmuseum“ ausgezeichnet wurde.

In einem Teil der Festungsanlage Obere Donaubastion wird seit dem Jahr 2000 im Donauschwäbischen Zentralmuseum die Geschichte deutscher Auswanderer nach Südosteuropa erzählt.

Erwähnenswert ist auch das Setra-Museum im Ulmer Fischerviertel. Es dokumentiert die Geschichte der richtungweisenden Marke Setra, Omnibusse mit selbstragender Karosserie, Mitte des letzten Jahrhunderts von der Ulmer Firma Karl Kässbohrer entwickelt.

Auch Kunstkenner kommen in Ulm nicht zu kurz:

Die Kunstlandschaft Donau zeigt an beiden Donauufnern, auf einem sieben Kilometer langen Rundweg zwischen Adenauerbrücke und Friedrichsau, ca. 50 Großplastiken.

Ein Muss ist der Kunstpfad der Universität: 58 Werke teils weltweit anerkannter Künstler, unter ihnen Max Bill, Erich Hauser, Axel F. Otterbach und Niki de Saint Phalle, sind hier ausgestellt.

Die Sammlung Fried im neuen Erweiterungsbau des Ulmer Museums, mit Teilen der internationalen Kunstsammlung des Ulmer Sammlers, Publizisten und Verlegers Kurt Fried – Zeichnungen, Skulpturen und Objekten der wichtigsten europäischen und amerikanischen Kunstströmungen der 1950er bis 1980er Jahre, u.a. Abstrakter Expressionismus, Pop Art und Konkrete Kunst. Ab Frühjahr 2007 wird die Sammlung Weishaupt mit hochkarätiger moderner Kunst der Öffentlichkeit zugänglich sein. Das Kunstmuseum des Unternehmers Siegfried Weishaupt ist wichtiger Baustein der Ulmer „Neuen Mitte“.

Zusätzlich gibt es zahlreiche private Galerien mit wechselnden Ausstellungen.

Ulm bietet mit dem dreimonatigen Kulturprogramm, dem „Ulmer Zelt“ in der Friedrichsau, ein vielschichtiges Angebot, das weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Ähnlich beliebt, um nur einige Beispiele zu nennen: Das Roxy mit fast 300 Veranstaltungen im Jahr, darunter Konzerte für über 1.500 Musikbegeisterte. Spezielle Reihen wie Blues- und Tango-Festivals oder ethno-afrikanische Musik veranstalten die Kulturbastion und das Charivari, avantgardistische Musik gibt es in der Materialausgabe, Jazz und Blues in den Gewölben des traditionsreichen, 1963 gegründeten Jazzkellers Sauschdall. Große Veranstaltungen finden in der Donauhalle und im Kongresszentrum statt; sehr populär in der warmen Jahreszeit sind die vielen Freiluftfeste in der Stadt und in der Umgebung.

Auch der Kinofreund wird in Ulm und Neu-Ulm bestens unterhalten; die rund 15 zum Teil hoch modernen Kinos bilden eine vielseitige Landschaft.

## Freizeit und Sport

Ulm und sein Umland sind hervorragend für Freizeitaktivitäten jeglicher Art geeignet. Zahlreiche Bäder und Baggerseen, Wander- und Fahrradwege lassen in der warmen Jahreszeit ebenso wenig Langeweile aufkommen wie im Winter die schnell erreichbaren Wintersportgebiete der Umgebung, auf der Alb oder im Allgäu.

Kultur und Natur sind allgegenwärtig. Die barocken Klöster in Oberschwaben sind beliebte Ausflugsziele; faszinierend sind auch die Karsthöhlen auf der Schwäbischen Alb. Der Blautopf in Blaubeuren ist die zweitgrößte Karstquelle Deutschlands und Teil eines geologisch überaus interessanten, riesigen Höhlensystems, das nach wie vor Gegenstand der Forschung ist.

Der Bodensee, Österreich, die Schweiz sind ebenso attraktive und rasch erreichbare Ziele wie etwa der Schwarzwald, die Alpen oder auch München und Stuttgart.

Auch sportlich hat die Region einiges zu bieten; gemessen an der Einwohnerzahl gibt es ungewöhnlich viele Sportvereine, die sich vor allem dem Breitensport widmen. Der SSV Ulm 1846 ist mit 12.000 Mitgliedern der zweitgrößte Sportverein Baden-Württembergs und der achtgrößte bundesweit. Spitzensport findet in Ulm in vielen Bereichen statt: Fußball, Volleyball, Kegeln und andere Sportarten werden zum Teil in den höchsten deutschen Ligen betrieben. Und auch die Ulmer Basketballer, unterstützt vom Universitätsklinikum Ulm, spielen seit der Saison 2006/2007 wieder in der 1. Liga.





## Kinder und Jugend

Die Region Ulm/Neu-Ulm ist eine familienfreundliche Gegend. Wer hier lebt, schlägt rasch Wurzeln. Ein Grund dafür mag sein, dass das Bildungs- und Ausbildungsangebot für jedes Lebensalter, jede Neigung und jedes Bildungsniveau gleichermaßen umfassend ist: Eine weltoffene, gut zugängliche Schullandschaft, bei gut entwickelter Infrastruktur. Dies gilt für allgemeinbildende und weiterführende wie auch für berufsbildende Schulen und Behinderteneinrichtungen.

Sehr wichtig für den Zusammenhalt der Familie: Aufgrund der starken Präsenz leistungsfähiger Unternehmen ist auch die Suche nach Ausbildungsplätzen leichter als in anderen Regionen. Hinzu kommen vielseitige Freizeitangebote, teils auf städtischer Ebene, teils von Vereinen getragen, die einen deutlich positiven Einfluss auf die Jugendszene ausüben.

## Erwachsenenbildung

Wer sich interesse- oder berufshalber weiterbilden will, findet u.a. bei der Ulmer Volkshochschule ein außergewöhnlich umfangreiches Programm. Die 1946 von Inge-Aicher-Scholl gegründete Institution hatte von Beginn an einen besonderen

Charakter und ist für die gesamte Region eine der wichtigsten Anlaufstellen: Wissenshungrige und künstlerisch Interessierte aller Alters- und Bevölkerungsgruppen haben hier geradezu eine zweite Heimat. Pro Jahr schreiben sich etwa 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die angebotenen Kurse und Seminare ein. Darüber hinaus gehen von der Ulmer Volkshochschule nach wie vor wichtige Impulse für das Ulmer Kulturleben aus.



## Studieren auf dem Campus

(Kontakt: [www.uni-ulm.de/uni/studentenwerk](http://www.uni-ulm.de/uni/studentenwerk)  
[www.uni-ulm.de/fs-medizin/studium/studiumframe.html](http://www.uni-ulm.de/fs-medizin/studium/studiumframe.html))

Wer in Ulm studiert, hat dafür gute Gründe. Es ist weithin bekannt, dass die Ulmer Universität studienfreundlich organisiert ist, ein angenehmes und motivierendes Ambiente bietet. An der Ulmer Uni „kennt man sich“, und durch den engen Kontakt zwischen Lehrenden und den Studierenden sind viele Probleme – große wie kleine – oft rascher gelöst als anderswo.

Universität und Studentenwerk sorgen für ein großes studienbegleitendes Angebot mit einer Fülle an künstlerischen und sportlichen Aktivitäten. Studentenwerk und Fachschaft beraten und helfen natürlich auch, wenn es um essenzielle Bedürfnisse wie Wohnraum und Kinderbetreuung geht.

Symbolhaft für die Atmosphäre in Ulm ist der rund um die Universität angelegte Kunstpfad. Der Begründer des Kunstpfades, Prof. Dr. em. Caius Burri<sup>2</sup>, drückte seine Absicht so aus: „Die plastischen Arbeiten sollen zum Denken und zur Diskussion Anlass geben, sie dürfen auch auf Ablehnung stoßen; sie erfüllen ihren Zweck, wenn sie Beachtung finden und vielleicht dazu führen, dass sich möglichst viele Menschen vermehrt mit moderner Kunst und ihren Aussagen beschäftigen.“

Übertragen auf die Wissenschaft bedeutet dies: Altes in Frage stellen, neue interdisziplinäre Konzepte entwickeln und umsetzen. Dies ist eine der Grundideen der jungen, dynamischen und erfolgreichen Universität Ulm.



<sup>2</sup>Prof. Dr. em. C. Burri t, Unfallchirurg und Gründer des Institutes für unfallchirurgische Forschung und Initiator der musischen Werkstatt